

DEUTSCHE BÄCKERZEITUNG

Offizielles Organ
des Verbandes der Bäcker und Berufsgenossen Deutschlands
(Sitz Hamburg 23), Magstraße 6.

Offizielles Organ
der Zentral-Strahlen- und
Sterbe-Kasse der Bäcker und Berufsgenossen Deutschlands
(Sitz Dresden), Liliengasse 12.

20 Jahre Tätigkeit unseres Verbandes in Hamburg.

Am 6. Juni des Jahres 1885 wurde auf dem in Berlin stattgefundenen Kongress der Bäcker Deutschlands unser „Verband der Bäcker und Berufsgenossen Deutschlands“ errichtet. Derselbe bestand also am 6. Juni ds. J. 20 Jahre und kann auf eine opfer- und talent- aber auch erfolgreiche Periode von zwei Dezennien zurückblicken. Am 7. Juli 1885 beschloß der „Verein zur Wahrung der Interessen der Bäckergehilfen Berlins“ seinen Uebertritt zu dem neu errichteten Verbande, und am 16. November 1885 folgte der „Fachverein der Bäcker Hamburgs“ mit dem gleichen Beschlusse.

Die Mitgliedschaft Berlin löste sich leider durch mit 14 gegen 11 Stimmen gefaßten Beschluß, verursacht durch die Vorkommnisse der damaligen Berliner Zentralverwaltung, auf kurze Zeit auf, bis durch die Kollegen Sandhoff, Höpner und Engel nach einigen Wochen wieder eine neue Mitgliedschaft neben dem gegründeten Lokalverein errichtet wurde.

Dagegen besteht die Mitgliedschaft Hamburg als einzige im Verbands seit dem 16. November 1885 ununterbrochen. Es soll nun heute nicht die Aufgabe sein geschichtliche Daten aus den opfer- und kampfreichen zwei Jahrzehnten der Mitgliedschaft Hamburg auszugraben; dies soll später an dieser Stelle geschehen. Heute erachten wir es aber als unsere Aufgabe, unseren Mitgliedern an einer im April ds. J., also vor der diesjährigen Lohnbewegung, von der Innung aufgenommenen Statistik zu zeigen, welche Wirkung das 20jährige Bestehen unserer Organisation auf die Arbeits- und besonders die Lohnverhältnisse ausübte.

Vorausschicken wollen wir, daß im Jahre 1886, vor dem großen Streit desselben Jahres, eine eingesezte Kommission die Arbeits- und Lohnverhältnisse der Kollegen ermittelte und das Ergebnis zusammenstellte, was eine durchschnittliche Arbeitszeit von wöchentlich 105 Stunden und einen Durchschnittslohn von wöchentlich 9 M ergab. Natürlich waren dabei, wie immer bei von unserer Organisation veranstalteten Erhebungen, nur die besten Arbeits- und Lohnverhältnisse erforderlich, weil eben nur die Mehrzahl der damals circa 600 Mitglieder Angaben hierüber machten und wie das auch heute noch der Fall in allen Großstädten ist, so haben auch damals die Verbandsmitglieder meistens nur die besten Stellen inne. In die letzten Bruch und Talkessenden konnten wir damals noch weniger hineinsehen, als dies heute der Fall ist.

Wir stellen jenem Ergebnis der Statistik des Jahres 1886 nun die von der Innung durch die Innungsmeister aufgenommene Erhebung des Jahres 1905 gegenüber. An der Zuverlässigkeit der dort gemachten Angaben zu zweifeln, haben wir keinerlei Ursache! Und diese Erhebung der Innung ist vollständiger, als wir eine solche selbst in den nächsten Jahren annehmen können, weil eben die Zwangsinnung zur Ermittlung von verbindlichen Antworten ganz andere Mittel (auch Zwangsmittel) anwenden kann, als wir es können. — Die 8 Großbetriebe mit 137 Gesellen hat die Innung außer Betracht gelassen, weil deren Inhaber der Innung nicht angehören.

Vorausschicken ist ferner noch, daß die Hamburger Zwangsinnung sich auch über das ganze hamburgische Landgebiet erstreckt und daß in mancher Beziehung durch die Angaben aus diesem Gebiete des Ergebnisses der Statistik ungünstig beeinflusst wird, was ebenfalls durch dasehlen der Angaben aus den acht Großbetrieben geschieht.

Es arbeiten:

Betriebe	Gesellen	Gesamtzahl der Gesellen
61	—	—
92	1	92
94	2	188
69	3	207
48	4	192

Betriebe	Gesellen	Gesamtzahl der Gesellen
29	5	145
13	6	78
9	7	63
7	8	56
2	9	18
2	10	20
2	11	22
1	16	16
1	41	41
430	—	1188

61 Betriebe arbeiteten also ohne Gesellen; 293 Betriebe arbeiten mit je 1 bis 4 und zusammen 679 Gesellen; 66 Betriebe mit je 5—41 Gesellen beschäftigen zusammen 459 Gesellen; zu letzterer Klasse waren auch die 8 Großbetriebe mit 137 Gesellen zu rechnen, so daß sich deren Zahl auf 72 Betriebe mit 596 beschäftigten Gesellen erhöht. Außerdem werden in 119 Betrieben 126 Kombinationen bei Innungsmeistern beschäftigt, die auch durchweg nur in den größeren (mit 5 und mehr Gesellen) Betrieben sind, so daß die Hälfte der in Hamburg beschäftigten Gesellen in Betrieben mit 5 und mehr Gesellen beschäftigt sind. Diese Größenverhältnisse der Betriebe zeigen uns schon, daß Hamburg in der Konzentration zu Großbetrieben voranmarschiert und damit Hand in Hand geht die ständige Verminderung der Zahl der Betriebe trotz fortwährender Steigerung der Bevölkerungszahl.

11 von den 61 Betrieben ohne Gesellen arbeiten nur mit Lehrlingen; 69 Betriebe beschäftigen je 1 Lehrling; 35 je 2 und 9 Betriebe je 3 Lehrlinge; Gesamtzahl 172 Lehrlinge. Außerdem werden 424 männliche und 203 weibliche Hilfsarbeiter beschäftigt; dazu kommen noch circa 30 männliche Hilfsarbeiter der vier aufgeführten 8 Großbetriebe.

Arbeiter	Zahl	Durchschnittlicher Lohn	Zu Kost und Logis	Zu Kost und Logis und Wohn
Meisterei	85	31.01 M	60	19.39 M
Meister	70	36.27 „	112	14.29 „
3. Köche	51	24.29 „	70	11.86 „
4. Köche	62	24.44 „	76	10.68 „
5. Köche	53	22.11 „	59	9.27 „
1. Grobbäcker	60	30.33 „	13	17.18 „
2. Grobbäcker	109	24.72 „	26	12.82 „
3. Grobbäcker	38	24.72 „	12	11.09 „
Landgebiet 1. Gd.	15	24.93 „	33	12— „
Landgebiet 2. Gd.	15	24.93 „	59	8.51 „
Conditoren	53	27.55 „	66	15.97 „
Männl. Hilfsarb.	37	21.68 „	153	8.20 „

Redner man bei den Bäckern, Conditoren und Hilfsarbeitern, die nach Kost und Logis im Hause des Meisters hatten den Wert des Lohnes mit 12 M pro Woche zum Lohn (die meisten der davon Betroffenen werden behaupten, daß sie den Wert desselben viel niedriger einschätzen), so zeigt sich, daß dann auch nur die Werkmeister mit Kost und Logis deutlich außer Kost und Logis ungleichmäßig, während auch bei sehr hoher Anrechnung von Kost und Logis alle anderen Positionen mit Kost und Logis im Hause weit hinter diesen Stellen außer Kost und Logis zurückbleiben! Es zeigt sich hierbei recht deutlich, daß sich die alberne Behauptung einzelner Innungsführer: „Nach dem Streit 1895 haben die Meistermeister, welche die Gesellenforderungen erfüllt hatten, allmählich die Löhne reduziert“, durch ihre eigene Statistik widerlegt ist. Das Gegenüber besitzt die Statistik nämlich: Die Gesellen außer Kost und Logis, das waren die organisierten, haben es verstanden, ihre Löhne bedeutend über den Minimallohn zu heben, und kein Wunder, daß die Meister mit Kost und Logis im Hause schließlich keine tüchtigen Gesellen mehr bekommen konnten und sich immer mehr dazu bequamen, nach ihren Gesellen Kost und Logis außer dem Hause zu geben.

Weil es so außerordentlich interessant ist und die alte Wahrheit wieder treffend bestätigt, daß bei Festsetzung des Minimallohnes für die letzten Positionen die Löhne der höheren Positionen sich von selbst steigern, sei hier noch folgendes angeführt: Bei Kost und Logis außer dem Hause war 1898 ein Mindestwöchentlohn von 21 M für Weißbäcker und 1900 ein solcher von 24 M für Grobbäcker gefordert worden. Nach der Innungsstatistik verdienten nun ohne Kost und Wohnung 4 Gesellen je 45, 2: 30, 1: 38, 1: 37, 8: 36, 3: 35, 6: 34, 7: 33, 14: 22, 1: 31.25, 8: 31, 1: 30.50, 41: 30, 11: 29, 2: 28.50, 54: 28, 4: 27.50, 53: 27, 6: 26.50, 65: 26, 4: 25.50, 55: 25, 5: 24.50, 83: 24, 4: 23.50, 43: 23, 8: 22.50, 26: 22, 2: 21.50, 26: 21, 2: 20 und 1 Geselle 18 M pro Woche (regulär arbeiten auf dem Landgebiet.) 352 Bäckergehilfen außer Kost und Logis hatten also insgesamt pro Woche 14 948.25 M oder jeder durchschnittlich 26.25 M Verdienst!

Die 23 Gesellen mit teilweise nur Logis, teilweise nur Kost und Logis führen wir hier nicht besonders auf.

Zu Kost und Logis beim Meister hatten 1 Geselle 26 M, 1: 25, 3: 23, 3: 22, 1: 21.40, 2: 21, 1: 20.90, 15: 20, 1: 19.40, 2: 19, 1: 18.40, 15: 18, 10: 17, 1: 16.30, 12: 16, 1: 15.90, 30: 15, 6: 14.50, 2: 14.40, 30: 14, 1: 13.30, 5: 13.50, 37: 13, 2: 12.90, 6: 12.50, 1: 12.40, 72: 12, 2: 11.90, 9: 11.50, 2: 11.40, 46: 11, 16: 10.50, 2: 10.40, 62: 10, 6: 9.50, 1: 9.40, 1: 9.25, 66: 9, 1: 8.75, 4: 8.50, 32: 8, 3: 7.50, 8: 7 und auf dem Landgebiet 7: 6, 2: 5 und 1 Geselle 4 M Wochenlohn.

Diese 23 Gesellen verdienen zusammen pro Woche 6705.70 M oder jeder im Durchschnitt 11.91 M.

Die Lohnhöhe der Kollegen außer Kost und Logis würde noch höher sein, wenn die 137 Mann in jenen acht Kleininnungsbetrieben, die durchgehends die besten Löhne haben, mit einbezogen wären!

Diese Statistik zeigt, was eine gute Organisation im Laufe von 20 Jahren zu leisten vermag, und doch ist hier nur die Erhöhung der Löhne in Betracht gezogen, die Beseitigung des veralteten Kost- und Logiswesens und die großartigen erzieherischen und gesundheitsfördernden Wirkungen dieser Aenderung, gleichfalls die Verkürzung der wöchentlichen Arbeitszeit um durchschnittlich wöchentlich 21 Stunden seit 1886 gar nicht in Betracht gezogen; ebenfalls haben wir die Erfämpfung des wöchentlichen freien Tages in einer großen Anzahl mittlerer und allen Großbetrieben gar nicht erwähnt!

Und dann vergesse man nicht, daß diese Erhebung vor der diesjährigen Lohnbewegung und dem dabei erzielten Erfolg aufgenommen wurde; durch den abgeklärten Vertrag sind aber die Mindestlöhne für Weißbäcker von 21 M auf 23 M und für Grobbäcker von 24 M auf 25 M erhöht worden und das Kost- und Logiswesen im Hause des Meisters ist für alle Kollegen beseitigt worden. Mit der Steigerung des Minimallohnes ist aber für fast alle Kollegen eine wöchentliche Lohnermäßigung von 1 bis 2 M und noch darüber hinaus erkämpft worden.

Das sind die Erfolge großer Arbeit einzelner Führer an Zeit und Geld; es sind die Erfolge der Arbeit der aufgeklärten Verbandsmitglieder in zwei Jahrzehnten und diese Erfolge sind dazu angehen, denjenigen, die mit dabei waren, eine angenehme Erinnerung, ihr Stolz und ihre Freude zu sein, aber auch ein Ansporn für sie und alle Kollegen zu weiterer rastloser Tätigkeit und Agitation für die Ausbreitung unseres Verbandes. —

Reißer, dessen Reißfläden mit breiten und tiefen Nüssen versehen sind. Nr. 259 578. Kl. 2b. Firma Hermann Nertram, Halle a. S. Fahrbarer Knettrug mit Rippvorrichtung, der mit zwei Zapfen in Nüssen und mit einem Seil an einer Wunde hängt, mittelst welcher er, unter Verwendung eines besonderen beweglichen Bodens als Unterstüßungspunkt, geschwenkt werden kann. Nr. 259 595. Erteilung: Kl. 2a. Società Italiana dei Forni per Pane, Genua. Auf Fingerringen laufende, drehbare Vordrücke für Backöfen. Pat.-Nr. 164 714. Kl. 2b. John Ricard der Jüngere, Carlisle, Lancashire, England. Vorrichtung zum Aufstreuen und Verteilen von Asche- oder pulverförmiger Stoffe, z. B. Kofinen oder Asche auf Leinwand. Pat.-Nr. 164 540. Oesterreich. Erteilungen: Kl. 2a. Robert Schulte, Backofenbauermeister in Dresden. Papierverschluß für Backöfen. Pat.-Nr. 21 769. Kl. 2a. Firma David Grobe in Berlin. Transportabler Backofen. Pat.-Nr. 21 892. Kl. 2b. Alfred Rülcher, Konditor in Kassel. Maschine zum Abteilen und Formen von Teigstücken. Pat.-Nr. 21 774.

Bemerkenswertes aus den Mitgliedschaften.

In Arnstadt tagte am 24. September eine öffentliche Bäckerverammlung mit der Tagesordnung: 1. Der diesjährige Germaniaverbandsstag in München und sein soziales Unverständnis; 2. Diskussion. Das Referat hatte Kollege W. Stahl aus Leipzig übernommen. Redner schildert in seinem 1 1/2stündigen Vortrage die Tätigkeit der Herren Bäckermeister auf ihrem Verbandstage, welche nur darauf hinausgehen, den wüsten Arbeitsschlag zu verflechten, ja sogar ganz aufzuheben; da dadurch nur Unfrieden zwischen Meister und Gesellen entstanden sei. Im weiteren empfiehlt Redner die bekannte Protestresolution zur Annahme und zur Uebersetzung an die zustehende Behörde. Dieses wurde auch einstimmig angenommen. Im Schlusswort wurde noch den Anwesenden der Zweck und Nutzen des Verbandes vor Augen geführt. Hierauf schloß der Vorsitzende die von 32 Kollegen besuchte Versammlung. Meister waren nicht anwesend.

In Augsburg sprach am 20. September Kollege Kolmeyer-München über den Germaniaverbandsstag. Seinen Ausführungen stimmte die Versammlung zu. Den zweiten Punkt der Tagesordnung: über die zu gewährenden drei freien Tage an Weihnachten, Ostern und Pfingsten spricht der erste Vorsitzende Sailer. Er sei schon in Regensburg auf der Cantonierung der Besatzung gefaßt worden, auf die drei freien Tage hinzuwirken; auch in Augsburg sei im vorigen Jahre über diesen Punkt verhandelt und eine Resolution gefaßt worden. Der Bäckergeselle sei doch auch ein Christenmensch wie jeder andere, warum will man denn dann ihm die drei höchsten Feiertage nicht freigeben? Wie sieht die oberbayerische Regierung dazu? Ist es nicht das Beste, daß auf eine Eingabe vom 12. Februar 1903 bereits am 20. September abschlägige Antwort eingelaufen sei. Warum habe denn die niederbayerische Regierung dieses Gesuch genehmigen können? Sailer kommt dann noch auf ein Vorwurfsstück zu sprechen, daß der Allgäuer, der doch die Befehle zu befolgen habe, in rigoroser Weise in der Aufhebung vom 12. September die Bemerkung machte: „Ich habe meine drei freien Tage gehabt, die anderen sollen schon wo sie es herbekommen.“ Es wird beantragt, den Allgäuer keine Anis zu entziehen. Sodann verliest Sailer ein an den Magistrat zu richtendes Schreiben, dessen Inhalt ungefähr lautet: „Der Magistrat möge sich bei dem Herrn Regierungspräsidenten und der hohen Regierung dafür verwenden, daß gemäß der Gewerbeordnung die 3 freien Tage gewährt würden. Es wäre damit kein Bäckermeister geschädigt, denn es könne ja keiner arbeiten, wenn alle die Bestimmungen hätten müßten. Auch sei der Bedarf an Backwaren während der drei freigegebenen Tage nachweisbar ein geringerer wie sonst.“ — Hierauf wird in die Diskussion eingetreten. Es wurde da meistens über die drei freien Tage gesprochen; vielleicht könne schon an Weihnachten der erste freie Tag gefeiert werden. Man dürfe aber dabei nicht stehen bleiben, es sei darauf hinzuwirken, daß überhaupt Sonntagsruhe im Bäckergewerbe eingeführt werde. Daß diese Forderung eine billige sei, gehe ja auch daraus hervor, daß sie vom Krankheitsunterstützungsverein in München vertreten würde, woraus erhalte, daß diese Ueberlastung mit Arbeit und zu wenig Ruhe eine große Mehrzahl der Krankheitsfälle zur Folge gehabt habe. Die Gesellen sollten nur nicht nachlassen, sie würden — wie in einem Beispiele gezeigt wird — gerade so von den Meistern behandelt, ob sie nun dem Verband angehören oder nicht. Zum Schluß brachte der 2. Vorsitzende Groß folgende Resolution ein, die einstimmig angenommen wurde:

„Die heute am 20. September 1903 stattfindende allgemeine Bäckerverammlung faßt sich mit den Ausführungen des Referenten vollständig einverstanden und spricht dem Richterweisen des Ausschusses des Bäckergesellenvereins seine Anerkennung aus. Nachdem der Vorstand des Gesellenvereins zugleich Vertreter der Gesellen in der Landwerkskammer ist, kann nach Anbahnung der Versammlung derselbe als Vertreter nicht mehr funktionieren, weil er in der Aufhebung vom 12. September die rigorose Bemerkung machte, er für seine Person habe seine drei freien Tage gehabt, die anderen sollen schon wo sie es bekommen. Folgendes gehört er als Allgäuer abgesetzt, zur Schande für ihn und zum Nutzen der Augsburger Bäckergesellen. In gleichem Maße die Versammlung ein, daß der Ausschuss des Gesellenvereins durch Schmeichelei und Friedfertigkeit nicht imstande ist, seinen Mitgliedern durch Eingaben zur Einführung der drei freien Tage zu verhelfen, sondern daß es nur der Verband der Deutschen Bäckergesellen sei, der allein bereit ist, für die Gesellen einzutreten, dem Anverwandten in Position oder Nicht in der Versammlung für die Schonung der Gesellen ihre Rücksicht aus. Sämtliche Anwesenden verpflichten sich, dem Gesellenverein fern zu bleiben, dem Verband beizutreten, um der Forderung und dem Verein in ihrem schändlichen Vorgehen gehärtet und bereit entgegenzutreten.“

Hierauf wurde die Versammlung geschlossen und bekannt gegeben, daß am Mittwoch den 13. Oktober im selben Lokal abermals eine Versammlung stattfindet.

In Viebrich a. Rh. fand eine Protestversammlung der dortigen Bäckergesellen statt, die einen zufriedenstellenden Verlauf zu verzeichnen hatte. Kollege Weidner aus Frankfurt a. M. referierte über das Thema: „Die deut-

lichen Germaniabäckermeister und deren soziales Unverständnis.“ Er widerlegte in scharfen und markanten Worten die Beschlüsse und Petitionen der Zununghelden auf deren Verbandstage in München, die sich als königstreue Männer erdreisten, in dieser Weise vor Regierungsvertretern solche Lügen vorzutragen. In der Diskussion sprachen Dengel und Stügelwagner in zustimmender Weise. Ein Ausschuss befand sich auch unter uns und versuchte, den guten Geist in ironischer Weise zu zerstören, wobei jedoch zurückgewiesen. Er wollte die Führer des wilden Streiks von 1899 in den Tod ziehen, konnte jedoch den Beweis für seine Verleumdung nicht antreten. Zudem bediente er sich Worte, die bewiesen, daß er über ein großes Stück Geistesarmut und Egoismus verfügte. Im weiteren erklärte er, er nehme doch die Interessen des Verbandes wahr, jedoch antreten wollte er nicht. Als die Resolution zur Abstimmung gebracht wurde, verließ er das Lokal. Im weiteren wurde dem Ausschuss Herr, so ist dessen Name, von Ludwig und Dengel fröhlich heimgeleuchtet und versprochen, ihm wo anders Gelegenheit zu geben, den Beweis anzutreten, den er schuldig blieb. Die dadurch interessant gewordene Versammlung wurde geschlossen, nachdem die Resolution einstimmig angenommen war. 3 Neuanwärtinnen wurden gemacht. Weitere, jedoch arbeitslos, Kollegen versprochen beizutreten. Noch zwei oder dreimal so, dann wird Viebrich unser sein.

In Cottbus referierte am 27. September Kollege Weidner vor 20 Kollegen über den Germaniaverbandsstag, welche dann auch einstimmig der Protestresolution zustimmten.

In Darmstadt tagte eine gutbesuchte öffentliche Versammlung am 21. September im Völklinger Brauerei. Kollege Lanke-Mannheim referierte über das Thema: „Der Germaniaverbandsstag in München und sein soziales Unverständnis.“ Redner verurteilte die Ausführungen. Hierauf brachte der Vorsitzende die eingegangene Protestresolution zur Beratung, welche mit allen Stimmen angenommen wurde. Die Diskussion gestaltete sich sehr lebhaft. Es beteiligten sich die Kollegen Mühl, Burg, Häber und Fuchsman. Kollege Fuchsman wies darauf hin, daß der Bäckergeselle durch die lange Arbeitszeit bei Nacht in den heißen, ungelüfteten Backöfen abgemüdet und dadurch in geistiger und körperlicher Ueberanstrengung jedes Interesse verliert. Er befehlte dann nach in kurzen Worten das Logiswesen beim Meister und schloß mit den Worten: „Weg mit der langen Arbeitszeit und dem Logiswesen beim Meister; frei wollen wir sein, wie jeder andere Arbeiter und wir nicht länger kontraktieren lassen.“ Nachdem der Referent das Schlusswort gesprochen, ließen sich 6 Kollegen in den Verband aufnehmen.

Düsseldorf. Wir müssen, wenn nötig, auch mal den Kritikern in unserer eigenen Sache spielen und das betriebl. die Mitgliedschaft Düsseldorf. Am 1. Oktober sollte dort eine Mitgliederversammlung sein. Es fehlten aber in der Reihe der 1. Vorsitzende, der 2. Vorsitzende (der zugleich auch einen Vortrag halten sollte) und der Schriftführer. Das muß als eine ungewöhnliche Hummerlei bezeichnet werden. Der Puff hat sich gerade diese Zeit von einer anderen Versammlung entbunden und konnte sich hier am 1. Oktober nicht beteiligen. Daraus wurde wenigstens verstanden, daß die Versammlung ganz ausfiel und dann natürlich (sein Bruder) die Mitglieder auch den Mut verlieren. In Düsseldorf haben wir einen fremden Stamm Mitglieder, mit denen man durch die Zeit und dann gehen kann und da müßte es auch vorwärts gehen, wenn die Leitung ihre Pflicht tun würde. Aber davon haben wir es, wie obige Schilderung zeigt. Ich kann mich nicht viel um Düsseldorf kümmern, nur so mehr als in D. doch so viele „Größen“ haben. Ich habe jetzt bereits in circa 40 Städten des Landes Mitglieder und in dieser, wo zumeist keine „Größen“ sind, alle Hände voll zu tun, am vorwärts zu kommen. In D. muß die Mitgliedschaft allein vorankommen können. Man arbeite nur geschäftlich und nach einem richtigen System. Man führe auch die Beschlüsse mal aus, die in den Vorstandssitzungen gefaßt werden (denn das Beschießen allein tut nichts), dann wird es auch vorwärts gehen. Andernfalls können wir erleben, daß die einfachste große Mitgliedschaft im Gau Rheinland und Westfalen trotz der vielen „Größen“ und trotz seiner Eigenheit als Vorort des Landes an die dritte oder fünfte Stelle geraten wird. Düsseldorf: Verbandsmitglieder, meist Ordnung in guter Mitgliedschaft. C. Wasing.

In Forth i. R. beendigte sich am 26. September eine von 18 Kollegen besuchte Versammlung mit dem Germaniaverbandsstag in München. Der Vortrag des Kollegen Heppels fand den Beifall der Kollegen und wurde die Resolution einstimmig angenommen.

In Spremberg waren am 28. September 18 Kollegen erschienen, welche dem Vortrag des Kollegen Weidner über den Germaniaverbandsstag Beifall gaben. Daraus fand die Protestresolution einstimmige Annahme.

Genossenschaftliches.

Genossenschaftliche Solidarität? Der Konsumverein Hildesheim hat in den letzten Jahren eine sehr schwere Zeit durchgemacht gehabt. Streitigkeiten in den Mitgliederkreisen, mangelhafte Verwaltung und dazu die mühevolle Sache der Gewerke waren nahe daran, den Verein zu Grunde zu richten. Daß dies nicht geschehen ist und jetzt der Verein wieder erfreuliche Fortschritte macht, ist wohl in erster Linie dem energiegelassen Eintreten des Leiters des Zentralverbandes deutscher Konsumvereine und der Gruppenaufsicht in Hamburg zu verdanken. Jetzt leitet eine erprobte und tüchtige Verwaltung die Geschäfte des Vereins und macht derselbe gute Fortschritte. Nun hat der Verein eine eigene wüstenartig eingerichtete Bäckerei, die aber für den Bedarf an Brot und Backwaren der eigenen Mitglieder zu groß angelegt ist. 5 Arbeiter muß, des Bediensteten werden in dem Betriebe beschäftigt, mindestens 15 Mann könnten aber darin beschäftigt werden. Kein Wunder, daß die Bäckerei infolge brachliegender komplizierter Einrichtung mit bedeutenden Unkosten arbeitet. Wenn die Konsumvereine benachbarter Städte gewillt wären, hier genossenschaftliche Solidarität zu üben, so könnten sie mit Beifriedigkeit dem Beispiele des Konsumvereins in Hildesheim folgen und einen großen Teil ihrer Backwaren dem Konsumverein Hildesheim beziehen. Besonders die Vereine von Linden und Hannover, welche immer noch einen bedeutenden Teil ihres Bedarfs an Backwaren bei Privatunternehmern kaufen, welche das Kochlohnrecht ihrer Arbeiter mit ihnen teilen, sollten sich dazu ent-

schließen, die Bäckerei ihres Brudervereins in Hildesheim durch Zubehörung dieses Brotbezuges zu unterstützen. Doch auch weitabliegende Vereine könnten etwas mehr genossenschaftliche Solidarität üben! Der Konsumverein Hildesheim fabriziert in seiner Bäckerei die verschiedensten Sorten Zwieback. Wie wir uns wiederholt überzeugt haben, ist dieser Zwieback nur aus bestem Rohmaterial hergestellt und übertrifft an Güte, Verpackung usw. die Produkte der privatkapitalistischen Konkurrenz. Von diesen Lasten konnte sich jeder Genossenschaftler auf dem Genossenschaftstage in Stuttgart überzeugen, wo der Verein seine Erzeugnisse an Zwieback ausgestellt hatte. Hier wäre allen Konsumvereinen Nordwestdeutschlands, ebenso aber auch sehr vielen Vereinen in den übrigen Gebieten des Landes Gelegenheit geboten, einem schwer um sein Fortkommen ringenden Bruderverein zu größerem Absatzgebiete und zur vollen Ausnutzung seiner Betriebsanrichtung zu verhelfen. Statt dessen ziehen es aber viele Vereine vor, die Fabrikate privatkapitalistischer Zwiebackfabriken in Celle und Lüneburg durch ihre Abnahme von Zwieback zu unterstützen. Damit schädigen sie die ganze große Genossenschafts Idee und unterstützen Kapitalisten, die es meisterlich — entweder durch eigenes Auftreten oder durch die Machinationen ihrer Beamten — verstehen, organisierte Bäcker aus ihren Betrieben fernzuhalten, damit ja keine „Betriebsgeheimnisse“ ihrer Fabriken an das Licht der Öffentlichkeit bringen. Wahrheitslieblich haben sie auch alle Ursache, das Gelingen unserer Organisation in ihre Betriebe zu fürchten. Wir werden dafür sorgen, daß diese unsere Ueberzeugung davon, daß hier alle Konsumvereine nicht bloß Gelegenheit, sondern auch die Pflicht haben, genossenschaftliche Solidarität zu üben, den Verwaltungen bekannt wird und unsere Mitglieder werden als Mitglieder der Konsumvereine überall mit aller Energie dafür einzutreten haben, daß auch von den Genossenschaftsverwaltungen dementsprechend gehandelt wird.

Der Konsumverein für Alfeld und Umgebung berichtet über das am 30. Juni 1905 abgeschlossene 13. Geschäftsjahr, dessen Ergebnisse sich auf der Bahn ruhigen Fortschritts bewegen. Die Zahl der Mitglieder erhöhte sich von 469 auf 478, der Umsatz im eigenen Geschäft, der im Vorjahre 178 555 M betragen hatte, stieg auf 195 633 M, der durchschnittliche Mitgliedsbeitrag von 380.71 M auf 409.27 M. Im Lieferantenverkehr wurden im Berichtsjahr 9837 M umgekehrt, so daß ein Gesamtertrag von 205 470 M zu konstatieren ist. In seiner Bäckerei hatte der Verein einen Umsatz von 89 260 M gegen 80 194 M im Vorjahr. Bei Proben von Brot und Weizenbrot stellte der Aufsichtsrat folgendes Resultat fest: Gewicht der Konkurrenzware bei Brot 6,8—7,2 Pfund, bei Brötchen 1,84—2,50 Gramm, dagegen Gewicht der Vereinsware: Brot 7,4 Pfund, Brötchen 2,42 Gramm. Die Bäckerei ergab bei 18 394 M Unkosten einen Reinüberschuss von 9666 M. Insgesamt erzielte der Verein 18 170 M Reingewinn.

Der Spar- und Konsumverein Cannstatt-Feuerbach hielt am 17. September eine außerordentliche Generalversammlung ab, welche Stellung zu dem schon längere Zeit schwebenden Bäckereiprojekt zu nehmen hatte. Der Vorstand des Vereins, Herr Böhm, verbreitete sich in längerer Ausführungen über die Notwendigkeit und Rentabilitätsfrage des geplanten Unternehmens und kam zu dem Schluß, der Generalversammlung die Errichtung einer mit den modernsten technischen und hygienischen Einrichtungen ausgestatteten Bäckerei vorzuschlagen. Die Lieferung der Ofen, Maschinen usw. dürfte der Firma Werner u. Pleiderer übertragen werden. Die Vorschläge wurden von der Versammlung nach kurzer Diskussion gutgeheißen.

Der Erweiterungs- und Renbau des Konsumvereins Eilenburg, wie ihn die vorjährige Generalversammlung beschloß, ist nunmehr vollendet und waren die Mitglieder für Sonntag, den 17. zu einer Besichtigung eingeladen. Als ein beachtliches Zeugnis genossenschaftlicher Tätigkeit und genossenschaftlichen Fleißes steht der schmucke Bau mit seiner praktischen Zweckentprechenden Einrichtung vor den Augen des Beschauers. Neben hellen, geräumigen Kellerräumen, von denen besonders der Butterkeller mit praktischer, die größte Saubereit garantiertender Einrichtung hergerichtet, befinden sich im Parterre die Bäckerei, der Maschinenraum, sowie Pferdehall und Lagerraum. Im ersten Stock finden wir die großen Lagerräume, nach welchem ein elektrischer Fahrstuhl die Waren herabführt, die Bäckereierichtung mit der Brause- und einem Wannenbad, die für einen geringen Betrag den Mitgliedern zur Verfügung stehen, sowie die Rehmisch- und Siebmachine. Im Bodenraum sind die Wasserbehälter für die Bäder und die Aufleideräume für die Bäder untergebracht. Auch eine Sodastoffmaschine, eine Verbesserung, die besonders den Bäckern zu gute kommt, hat hier Aufstellung gefunden. Der gesamte Maschinenbetrieb ist elektrisch und wird bewirkt durch eine Dynamomachine, getrieben durch einen 16 PS-Gasmotor aus der bekannten Deutzer Motorenfabrik. Zwei Elektromotore übermitteln die Kraft an die verschiedenen Maschinen und den Aufzug. Zwischen Dynamomachine und den Elektromotoren sowie den elektrischen Lampen sind 60 Akkumulatoren eingeschaltet, die in besonderen Räumen untergebracht sind. Die Einrichtung der Bäckerei ist einfach als wüstenartig zu bezeichnen und wird die Verbesserung der Waren mit der Hand auf ein Minimum eingeschränkt. Die Rehmisch- und Siebmachine treibt das verarbeitungsfertige Mehl nach der Knetmaschine, in der in einigen Minuten die sonst so anstrengende Arbeit des Knetens erledigt wird. Jahweise große Mengen dienen zur Anfertigung des Teiges, die gewonnenen Brote wandern dann nach den beiden Ofen, die zusammen 98 Stück fassen und in denen zurzeit täglich 450—500 Brote gebacken werden. Diese Heizung läßt sich bei Bedarf jedoch auf 650—700 Stück erhöhen. An Frühstücksgebäuden werden täglich 1200—1500 Stück gebacken, Sonntags erhält sich diese Zahl aus begreiflichen Gründen auf circa 6000. Auch die Kellerräume, im Hinterhause des älteren Grundstücks gelegen, haben eine nützliche Erweiterung und zweckdienliche Neueinrichtung erfahren. Ein reicher Lampenapparat sorgt für Beleuchtung sämtlicher Räume vom Keller bis nach den Bodenräumen und gibt der Anlage ein freundliches und gebiendes Aussehen bei durchaus praktischer Anordnung.

Die Generalversammlung des Konsumvereins Forth i. R. war außerordentlich zahlreich besucht, so daß der Gegenwärtige Saal kaum die Erläuterungen

